



Beth Israel, Oregon



Eugene Ivanov/Shutterstock

Am jüdischen Fest der Torafreude (Simchat Tora im Herbst) findet ein Umzug mit den Schriftrollen statt: Das befreiende Wort ist gegenwärtig.

## Der Befreier

**Die Zehn Gebote (2).** Martin Luther sagte einmal, dass es niemals ein Gesetz geben werde, das diesen Geboten vergleichbar wäre oder ihnen gegenüber gar den Vorzug verdiene. Sie seien so erhaben, dass kein Mensch zu ihnen aus eigener Kraft hätte gelangen können.

Die beiden in der Tora festgehaltenen Versionen der Zehn Gebote in Exodus 20,1-14 sowie in Deuteronomium 5,6-18 bilden nicht nur im Judentum den Grundpfeiler ethischen Handelns. Für Josef Herman Hertz, den früheren Oberrabbiner Großbritanniens, spiegeln sie den zeitlosen und universellen Charakter der göttlichen Botschaft wider. Der Unterschied zwischen den beiden Versionen besteht nun darin, dass es sich in Deuteronomium um eine Ermahnung an eine neue Generation handelt. Deshalb zögert der Gesetzgeber an dieser Stelle nicht, um des größeren Nachdrucks willen die Weisungen hier und da zu erweitern oder abzuändern.

### Ruhetag für alle

In Dtn 5,15 finden wir die wichtigste Abweichung zwischen den beiden Lesarten. Gemäß Ex 20,11 erinnert der Schabbat an die Voll-

endung der Schöpfung. An diesem Tag soll der Mensch die materiellen Sorgen des Alltags, die ihn während der sechs Arbeitstage in Beschlag nehmen, vergessen. In Deuteronomium soll man darüber hinaus noch eine weitere Lehre aus der Einrichtung des Schabbat ziehen: In der ägyptischen Sklaverei arbeiteten die Juden ohne Ruhepause, Tag für Tag. Der wöchentliche Ruhetag würde ihnen den Unterschied von der Sklavenarbeit klar machen. Und sie sollten im verheißenen Land auf gar keinen Fall anderen etwas aufbürden, was ihnen selbst so bitter gewesen war.

### Das Erste Gebot hält alle zusammen

Der evangelische Theologe Horst Georg Pöhlmann greift den insbesondere in den ersten beiden Geboten zutage tretenden engen G'ttesbezug auf und verweist auf Martin Luthers kleinen Katechismus. Dort heißt es in der Auslegung nach jedem Gebot, wir sollen G'tt fürchten und lieben. Das Erste Gebot sei der Reif im Kranz der Zehn Gebote, der alle zusammenhalte und ohne den sie auseinander-

derfielen und sich wie ein Kranz ohne Reif auflösten. Daher sei es unwesentlich, ob der Satz „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ wie in der christlichen Zähltradition zum Ersten Gebot gezählt oder gemäß der jüdischen Tradition dem Zweiten Gebot zugeordnet würde.

Zugleich bedauert Pöhlmann, dass in der lutherischen und katholischen Fassung die Freiheitsbotschaft vom Exodus aus dem ägyptischen Sklavenhaus weggelassen wurde und nur in einer verstümmelten Form tradiert wurde. „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus“, steht in beiden Überlieferungen. Am Ersten Gebot werde deutlich, dass hier kein gebietender G'tt Gesetze erlasse, sondern vielmehr ein befreiender G'tt die Magna Charta, die Grundlage seiner Befreiung, verkünde.

**Marcus Schroll.** Der Autor ist Leiter des religiösen Erziehungswesens der Israelitischen Kultusgemeinde München.

**Am Ersten Gebot wird deutlich, dass hier kein gebietender G'tt Gesetze erlässt, sondern ein befreiender G'tt die Grundlage seiner Befreiung verkündet.**